

Riesenbetrieb im Bau

„Die ersten Baustufen der Erdölraffinerien in Nord- und Südkasachstan sind zu errichten.“

(Aus den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971—1975)

Wir wissen: die Beschlüsse der Partei sind der Wille des Volkes. Die Zellen der Direktiven des Parteitags werden ins Leben umgesetzt. Die Verwirklichung der von der Partei vorgegebenen Pläne ist anschaulich am Beispiel unserer Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik zu sehen.

In Pawlodar wuchs der Erstieg des Traktorenbaus Kasachstans empor. In Alma-Ata wurde das Wasserkraftwerk Kapschada in Ust-Kamenogorsk — das Titan- und Magnesiumkombinat in Dabambul — das Werk für Doppelsuperphosphat, in Zelinograd — der erste Betrieb für Produktion von Erosionsbekämpfungstechnik und andere Betriebe von Unionsbedeutung gebaut. Im 9. Planjahrfrüht steht unserer Republik bevor, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zu verwirklichen. Eine dieser Aufgaben ist der Bau des Tschimkenter Erdölverarbeitungsbetriebs.

Der Süden unserer Republik, der einen großen Park von Landwirtschaftsmaschinen und anderen Transportmitteln besitzt, verbraucht eine große Menge Brennstoff, der zuzuführen wird. Und es ist verständlich, daß er teurer zu stehen kommt. Außerdem brauchen die örtlichen Betriebe immer mehr technische Öle, schwefeligen Koks und andere Erdölprodukte, die in der Volkswirtschaft sehr gefragt sind. Deshalb beschlossen unsere Partei und Regierung, im 9. Planjahrfrüht in Südkasachstan einen Erdölverarbeitungsbetrieb zu bauen. Für diesen Betrieb soll das Tjumen-Erdöl als Rohstoff dienen. Um es zur Stelle der Verarbeitung zu befördern, wird im nächsten Jahr mit dem Bau der Pipeline Omsk—Petropawlowsk—Karaganda—Tschimkent, insgesamt über 2000 Kilometer lang, begonnen.

Der Direktor der im Bau begriffenen Erdölraffinerie Stepan Ankin erzählte über den zu fünfjährigen Industriebetrieb. Die erste Baufolge soll bis Ende 1974 in Betrieb gesetzt werden. Die Hauptkapazität des Werks — die Anlage LK-G-U ist eine neue Welt — wird in Tschimkent erstmalig einmontiert.

„Das wird ein Betrieb mit hoher Automatisierungsstufe sein, die das Erdöl nach prinzipiell neuen technologischen Prozessen verarbeitet wird“, erzählt S. Ankin. „Die kompliziertesten Mechanismen und Apparate werden von Computern gesteuert. Allein eine Anlage ist imstande,

den schweren Apparats entsprechen. Diese Arbeit haben wir vor der Frist erledigt.“

„Das beste Kollektiv in unserer Bauverwaltung“, sagt der Chefingenieur Felk Klugmann über Boschosk Brigade. „Deshalb vertrauen wir ihr die kompliziertesten Betonarbeiten unseres Bauvorhabens an. Die Brigade arbeitet im Stöberverfahren. In 3 Tagen legte sie 620 Kubikmeter Beton — das ist die Norm einer Woche.“

Der Kurde Asis Mamedow, der Usbake Ibrahim Junusow, der Russe Gennadi Doroschew, der Deutsche Leo Schierer, der Ukrainer Sergej Bokko, der Mordwine Grigorij Moskwin und andere haben sich durch feste Freundschaft und interessante Arbeit fest zu einer einheitlichen multinationalen Brigade zusammenschlossen. Die Tschimkenter Erdölraffinerie wird mit der Zeit die landesgrößte sein, auf deren Basis mehrere Betriebe geschaffen werden. Für



1972 sind die Aufgaben bestimmt: die Bauarbeiter haben die Aufgabe, 10 Millionen Rubel zu verwerten. Das Bauobjekt der Erdölraffinerie ist zum Komplexen-Stöberbau erklärt worden. Das von den Direktiven eingeleitete Baupjekt des Planjahrfrühts sammelt Kräfte.

W. BORGES, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSERE BILDER: Bei der Errichtung des Fundaments für die technologische Hauptanlage. Im Vordergrund (von links) der Bauarbeiter Alexander Rubson, der Meister Anatoli Skirta und der Brigadier Anatoli Boscho. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit, Baggerführer Valentin Polupudnow (oben).

Fotos: D. Neuwirt



An den VIII. Kongreß der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR

Teure Genossen!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt aus wärmster die Delegierten des achten Kongresses der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR, den ganzen tausendköpfigen Trupp der Intelligenz, der Produktionseurer, die in den Reihen der Gesellschaft „Snanije“ vereinigt sind, und wünscht Ihrem Kongreß ersprießliche Arbeit.

Der achte Kongreß der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR findet in der bedeutungsvollen Zeit statt, da das Sowjetvolk, die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erfüllend, erfolgreich für die vorfristige Erfüllung der erhabenen Pläne des neunten Planjahrfrühts kämpft und sich vorbereitet, mit neuen Arbeitslegien den 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu begehen.

Unsere Partei bekundet ständige Sorge um die Erhöhung der Rolle der Gesellschaft „Snanije“ im Ideologischen und kulturellen Leben des Landes. Ihre Rolle als Kampfgehilfe der Partei in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen unter den gegenwärtigen Verhältnissen wächst noch mehr an. Die Gesellschaft „Snanije“ der Republik leistet einen würdigen Beitrag zur Sache der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Für die edle Arbeit der Gesellschaft, die die ehrenvolle Aufgabe der Partei — das Wissen dem Volk zu übermitteln — mit Enthusiasmus erfüllt, bringen

alle Werktätigen Sowjetkasachstans Ihnen mit Recht Achtung und Dankbarkeit entgegen.

Die Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR muß durch ihre ganze Tätigkeit noch vollständiger die wachsende geistige Bedürfnisse der breiten Werktätigenmassen in verschiedenen Zweigen des Wissens befriedigen, die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur propagieren, zur Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlichen technischen Fortschritts und der Besterfahrungen in die Produktion beitragen, einen Angriffskampf gegen die bürgerliche Ideologie sowie gegen die Überreste im Bewußtsein und in der Lebensweise der Menschen führen, der Partei in der Formierung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und kommunistischen Moral, in ihrer Erziehung im Geiste des lebendigen Sowjetpatriotismus, proletarischen Internationalismus, des Leninischen Völkerfreundschaft und der grenzenlosen Ergebnisheit der großen sozialistischen Heimat behilflich sein.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gibt seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß der große und ruhmvolle Trupp der Intelligenz der Republik, alle Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR auch weiterhin die Würde der Partei in Ehren in die Massen tragen, zielstrebig die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik propagieren und einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU leisten werden.

ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KASACHSTANS

Kongreß der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR

Am 19. April wurde in Alma-Ata, im Kasachstan-Akademischen Auesow-Theater, der achte Kongreß der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR eröffnet.

Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, verlas das Gruschriften des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den Kongreß.

Mit dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR trat der Vorsitzende des Vorstandes, Doktor der Geisteswissenschaften, Professor A. B. Tursunbajew auf.

An der Arbeit des Kongresses beteiligten sich der Sekretär des ZK der KP Kasachstans, S. N. Imaschew, der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, K. B. Bilalow, der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Unionsgesellschaft „Snanije“ W. P. Maslin, der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans A. P. Plotnikow, Leiter der Ministerien und Ämter der Republik, Partei- und Sowjetfunktionäre.

Der achte Kongreß der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR hat seine Arbeit beendet. (KasTAG)

Für Wiederaufnahme der Vietnam-Verhandlungen

Die Weltöffentlichkeit erhebt Proteste gegen die Bombardierungen des DRV-Territoriums durch die amerikanischen Luftwaffe

HANOI. Das ZK der Patriotischen Front und das Vereinigte Komitee der patriotischen neutralistischen Kräfte von Laos haben in einem gemeinsamen Kommuniqué die Eskalation des USA-Krieges gegen die DRV verurteilt. Sie forderten die USA, die Aggression gegen Vietnam, Laos und Kambodscha einzustellen, alle ihre Truppen aus Indochina abzuziehen, die Sabotage der Pariser Verhandlungen zu beenden und eine ernsthafte Antwort auf das von der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam unterbreitete Programm für eine friedliche Regelung zu geben.

Wien. Das ZK der Kommunistischen Partei Österreichs forderte in seiner Erklärung die Einstellung der Bombardierungen und die Wiederaufnahme der Pariser Gespräche.

Kopenhagen. In einer in der dänischen Hauptstadt veröffentlichten Erklärung des ZK der Kommunistischen Partei Dänemarks wird der Empörung der fortschrittlichen dänischen Öffentlichkeit über die Angriffe der amerikanischen Luftwaffe gegen eine friedliche Lösung der DRV Ausdruck verliehen.

Stockholm. Die schwedische Regierung ist tief beunruhigt über die Eskalation des Krieges in Vietnam und ruft die USA auf, die Verhandlungen in Paris wieder aufzunehmen. Das erklärte im Parlament der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Schwedens, Krister Wickman. (TASS)

Verhandlungen UdSSR—BRD

Bonn. (TASS). Wie in einem Bonn ausgegebenen Kommuniqué mitgeteilt wird, fand am 19. April 1972 unter Vorsitz des Bundesministers für Wirtschaft und Finanzen, Karl Schiller, die erste Tagung der Gemischten Kommission für wirtschaftlich-technische und ökonomische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland statt. Diese Kommission war auf Grund der Vereinbarung eingesetzt worden, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und der BRD-Kanzler, Willy Brandt, im September 1971 bei ihrer Zusammenkunft auf der Krim erzielt hatten.

Die sowjetische Delegation wird von W. N. Nowikow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, geleitet. Die Kommission erörterte den Stand der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit sowie die Perspektiven für ihre Vertiefung und Erweiterung dieser Zusammenarbeit.

Auf der Tagung wurden Bereiche der Zusammenarbeit erörtert, die die größten Perspektiven für ihre Vertiefung und Erweiterung bieten. Die Tagung fand in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und Freundschaft statt. Jede Seite zeigte Verständnis für Probleme der anderen Seite und unternahm konstruktive Anstrengungen mit dem Zweck, die Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD auf wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiet auf langfristige Grundlage zu stellen und sie weiter zu fördern. Man ist überzeugt, dass die nächste Tagung Ende 1972 in Moskau stattfinden wird.

Diese Staaten spielen unter den hochentwickelten Industrieländern eine große Rolle. Der Generalsekretär der UNO erklärte, daß der Beitritt beider deutschen Staaten zur UNO den Interessen dieser Organisation entsprechen würde.

Buenos Aires. Der UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat sich in einem Interview für die in Argentinien in deutscher Sprache erscheinende Zeitung „Argentinische Tageblatt“ für die Aufnahme der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland in die UNO ausgesprochen.

Wettbewerb zweier Gebiete

Unlängst erörterten das Büro des Gebietspartei-Komitees, das Vollzugskomitee des Gebietssoziets der Volksrepublik Karaganda und das Präsidium des Gebietsgewerkschaftsrates die Frage über den Wettbewerbsvertrag zwischen den Gebieten der Gebiete Karaganda und Pawlodar. In diesem Vertrag sind konkrete Maßnahmen und Verpflichtungen der zwei Gebiete für das 9. Planjahrfrüht und das Jahr 1972 vorgezeichnet. Der Wettbewerb der zwei mit den Leninorden ausgezeichneten Gebiete wird zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des 9. Planjahrfrühts und des Jahres der Gründung der UdSSR wie auch zur weiteren Entwicklung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen im wirtschaftlichen und kulturellen Leben beitragen.

Das Fazit des Wettbewerbs wird einmal im Jahresviertel gezogen, und die Werktätigen der beiden Gebiete sollen regelmäßig durch die Gebietszeitungen, Rundfunk und Fernsehen gegenseitig über den Verlauf des Wettbewerbs informiert werden.

Die Hilfe, die die Industriebrigade von Karaganda den Werktätigen des Gebiets Pawlodar erweisen, ist schon zu spüren. Vor kurzem begann das Kollektiv des Maschinenbaus des 50. Jahrestag der Oktoberrevolution — die letzte Partie der Bandführer für das Traktorenwerk in Pawlodar herzustellen, das für das erste Quartal dieses Jahres geplant waren. In diesem Jahr bekamen die Pawlodarer Traktorenbauer vorfristige schon über vierzig solcher Bandführer. Der wertvolle Kobleitgeber „Bogatyr“ in Ekibastus ist eine Schöpfung des wissenschaftlichen Forschungsinstituts „Karagandaprop-

R. SCHMIDTLEIN

Gebiet Karaganda

Aktive Teilnahme am Fest der Arbeit

Die Statistiker des Gebiets Kustanai zogen das Fazit des Roten Sonnens. 310 000 Werktätige des Gebiets gingen zum freiwilligen Arbeitseinsatz. 120 000 von ihnen arbeiteten unmittelbar in ihren Betrieben. Auf dem vergangenen Subbotnik produzierten die Werktätigen des Gebiets Erzeugnisse für 1 857 000 Rubel. In den Fonds des Planjahrfrühts wurden etwa 464 000 Rubel überwiesen.

Die Werktätigen von Dshelgajara haben z. B. in den Fonds des Planjahrfrühts 19 000 Rubel überwiesen. Im Kustanaier Tuch- und Kammergarnkombinat erzeugte man 100 000 Rubel wertvolle Waren. Die Kustanaier Konfektfabrik erfüllte ihr Soll an diesem Sonnabend zu 110 Prozent. Die Bekleidungsfabrik lieferte mehr als 7 000 Paar

Schuhe. Im Autoreparaturwerk wurden 52 Motoren mit eingeparteten Mitteln überholt. Die Diesellokführer aus dem Eisenbahnbetriebswerk Kuschnurum machten fünf Fahrten mit eingeparteten Treibstoff. Das Kollektiv der mechanischen Werks Tjogusan lieferte 20 000 Raupenbolzen, 2 000 Lagergehäuse für Kraftwagen, 100 Lenkgestänge und vieles andere mehr. Die Komsozolen- und Jugendbrigade der Mädchen aus der Werkstatt Osmornaja überholte 30 Elektromotoren.

Auch die Werktätigen der länghen Stadt des Gebiets—Lissakowsk — warteten dem Fest der Arbeit gut auf. Das Kollektiv des Wärmekraftwerks arbeitete mit eingeparteten Treibstoff und Strom. Insgesamt überwiesen die Lissakowsker

Stellvertreter des Außenministers, und Vertretern des finnischen Außenministeriums unter Führung des Staatssekretärs R. Reterman stattgefunden.

REYKJAVIK. In der isländischen Hauptstadt fand eine Konferenz der Gesellschaft „Snanije“—UdSSR statt, an der Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffende teilgenommen haben. Bei der Eröffnung der Konferenz wurde eine Grußbotschaft der Gesellschaft „UdSSR—Island“ verlesen. Die Konferenz erörterte Fragen der weiteren Vertiefung der

in den Fonds des Planjahrfrühts 15 000 Rubel.

Die Landwirte leisteten ebenfalls Bedeutendes. Allein in der zweier Landwirtschaftlichen Versuchsstationen beteiligten sich etwa 1 000 Arbeiter, Angestellte, Spezialisten und wissenschaftliche Mitarbeiter am Subbotnik. Die einen waren bei der Montage von Landmaschinen, die anderen — beim Frühlingsputz der Siedlungen beschäftigt. Das Kollektiv der Versuchsstation überwiegen in den Fonds des Planjahrfrühts 13 000 Rubel. Die Werktätigen des Rayons Semiosjorno überwiegen 30 000 Rubel.

Am diesjährigen kommunistischen Subbotnik arbeiteten 20 000 Personen mehr als im vorigen Jahr. Das zeugt von der gewachsenen politischen Aktivität der Massen. In den Fonds des Planjahrfrühts wurden 50 000 Rubel mehr als im Vorjahr überwiesen. Der Rote Subbotnik führte die Größe der Arbeit, die Macht und Geschlossenheit der Sowjetmenschen vor Augen. (Fr)

Freundschaftsbeziehungen zwischen den Völkern Islands und der UdSSR.

HANOI. Die Delegation der Kommunistischen Partei der USA unter Leitung von Gus Hall, Generalsekretär der KP der USA, die zu einem Besuch in der DRV weilte, traf mit einer Delegation der Partei der Werktätigen Vietnams, mit dem Ersten Sekretär des ZK dieser Partei, Le Duan, an der Spitze, zusammen. Bei dem Gespräch tauschten die Selten Meinungen über Fragen der Vertiefung der Bezieh-



Wer Liest Freundschaft in Tadel

Dank dem Büchermarkt

Da es mit der deutschsprachigen Schöpfung und anderer Literatur in den Bücherläden auf dem Lande nicht allort befriedigend bestellt ist, ist der „Büchermarkt“, der „Freundschaft“ für die Leser von großer Bedeutung. Durch ihn kann man per Post die erwünschten Bücher erhalten. So bestelle ich unlangst das Märchenbuch „Das Tieres“. Es traf gerade zum Geburtstag meiner Enkelin Annelie an und machte ihr große Freude. Auch mir gefiel das Buch, und ich bestellte wiederholt einige Exemplare, eines davon schenkte ich meiner Nichte, die in Kirgisien Deutschlehrerin ist. Infolgedessen interessiert man sich in jener Schule wie für den „Büchermarkt“ der „Freundschaft“, so auch für die Zeitung selbst. Im nächsten Schuljahr beabsichtigt man auch dort, die „Freundschaft“ als Hilfsmittel beim Erlernen der deutschen Sprache in der Schule zu gebrauchen.

Ich selbst besahe mich zur Zeit wieder mit der Werbearbeit, jetzt schon für das 2. Halbjahr 1972. Die Zahl der „Freundschaft“-Leser wächst in unserem Dorf Meljnikin von Jahr zu Jahr.

Dorothea SPIESS
Gebiet Kustanai

Würdige Ehrung

Vor zweieinhalb Jahrzehnten, als die Stadt Krasnoturjinsk stark bebaut wurde, entstand der große Gebäudeblock des gegenwärtigen Krankenhauses. Das ist ein wahrer Komplex für Gesundheitsschutz mit vielen Behandlungsbettungen, wie man

seinesgleichen bei uns im Gebiet Swerdlowsk wenige findet. Aus vielen Städten und Dörfern unseres Gebiets kommen Kranke hierher, und dank dem herzlich dem großen, hellkundigen Kollektiv für die wiederhergestellte Gesundheit.

Vom Eröffnungstag des Krankenhauses an arbeiten hier solche bewährten Ärzte wie der Chefarzt A. Frank, der Therapeut I. Pankratz, der Arztgehilfe I. Frank, die Krankenschwester V. Steiner u. a. Ausgezeichnete Mediziner ergänzen dieses Kollektiv auch in den nachfolgenden Jahren.

Dieser Tage feierte das Kollektiv des Krankenhauses den 25. Jahrestag seines Bestehens. Noch besser die Krankenpflege zu gestalten, mehr Wissen, Können und Wissen an den Tag zu legen, hat sich das Kollektiv zur Aufgabe gestellt.

J. SANGER
Gebiet Swerdlowsk

Wohl bekomm's

Nun ist der Frühling wieder mal da, und mit ihm kamen neue Sorgen in jedes Haus: wie könnten die Kultur- und Freizeit besser genutzt werden? Diese wichtigen Fragen hilft den Werktätigen die Gewerkschaft zu lösen. Im Baufurt „Tscheljabmetallurgstroi“ z. B. wurde bereits vor zehn Jahren eine großangelegte Erholungsstätte am Kaldy-See geschaffen.

Am Kaldy-See gibt es nicht nur Hunderte gut eingerichteter Sommerwohnungen für je vier- bis fünf Personen, sondern auch eine ständig funktionierende Speisehalle, mehrere Büfets und Handelstische mit Bedarfsartikeln. Denn die Bauarbeiter kommen nicht nur an Ruhetagen hierher, sondern Dutzende und Hunderte verbringen hier ihren Urlaub.

Die Leiterin der Kultur- und Freizeitkommission des Gewerkschaftskomitees Soja Ostrowskaja hat einen Arbeits- und Zeitplan erarbeitet, in dem genau angegeben wurde, wann der Zentralklub der Bauarbeiter mit Filmstreifen und Bühnenspielen kommt, welche von den Bauverwaltungen mit ihrer Laienkunstgruppe einspielen muß, welche Sichtungslagen bereitgestellt und angebracht werden wird. Kurzum, man gibt sich alle Mühe, damit die Erholungsstätte am 25. Mai die Bauleute und ihre Angehörigen schlüsselfertig empfangen kann. Ruht und erholt euch, wohl bekomm's!

E. BÖRGER

Tscheljabinsk

Prüfung bestanden

Jedes Jahr helfen die Studenten des Zooveterinärtechnikus von Koturk den entlegenen Wirtschäften im Gebiet bei der Durchführung veterinärer Maßnahmen mit. Auch diesmal halfen 8 Studentengruppen im Laufe von drei Wochen den Sowchosbetrieben während der Abläuterung der Schafe in den Sowchosen „Sowjetski“, „Krasnoflotski“, „Kotasski“ u. a. des Wallichanow- und des Rayons Enbekschilski mit. Besonders gut haben sich die Gruppen der Zootechniker-Organisatoren bewährt. In dieser Gruppe lernen Sowchosarbeiter und Kolchosmitglieder, sich früh in der Landwirtschaft tätig zu machen, schon praktische Erfahrungen besitzen und jetzt ihre theoretischen Kenntnisse vervollkommen. Besonders lobt für gute Arbeit wurde den Studenten Heinrich Batzal, Andrej Rulagin, Wladimir Schütz, Iwan Polesschuk ausgesprochen. Die Leiter der Sowchoso hängigen, fleißigsten Ehrenkandidaten ein und bei den Direktoren des Technikus, dieselben Studentengruppen auch im Juni-Juli zu schicken, um bei der Schafschorn mitzuhelfen. Die Studenten haben ihr erstes Praktikum glänzend bestanden.

A. SCHOLL
Lehrer im Zooveterinärtechnikum

Gebiet Kokschtelaw

In einiger Familie

Das Objekt ist schlüsselfertig, die Bauarbeiter ziehen weiter, und nur das Werk ihrer Hände bleibt, bleibt für lange Jahre.

Die Baubrigade von Georg Rooth ist in Balchasch albekannt. Alle Schul-, Verwaltungs- und Wohngebäude, an deren Errichtung die Mitglieder seiner Brigade beteiligt waren, sind nicht aufzuführen.

Rooths Brigade ist wie eine einige multinationale Familie, Hand in Hand arbeiten hier Kasachen, Russen, Deutsche, Koreaner und Vertreter anderer Nationalitäten.

Katharina Melerie ist Maurer- und Montagearbeiterin. Sie ist auf den Bauobjekten von Balchasch schon ein Vierteljahrhundert lang tätig. Für beispielgebende Arbeit hat man sie wiederholt mit Ehrenurkunden gewürdigt, mit der Lenin-Jubiläumsmédaille ausgezeichnet. Unlangst wurde ihr auch der Ehrentitel

„Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt.

„Goldene Hände hat diese Frau“, sagen die Arbeitskollegen.

Die Maurerin Olga Wasilenko lernt abends an der Filiale der Karaganda-Politechnischen Hochschule. Bald wird sie Diplom-Ingenieur sein.

Schon über ein Jahrzehnt lang arbeitet hier auch Johann Renner. In dieser Zeit hat er mehrere Lehrlinge zu tüchtigen Maurern herangebildet.

Zur Zeit errichtet die Brigade von Georg Rooth einen Sportkomplex für den Trast „Pribalchachstroi“. Dem 50. Gründungstag der UdSSR zu Ehren haben sich die Bauarbeiter verpflichtet, das Objekt vorfristig, bis zum 7. November, seiner Bestimmung zu übergeben.

W. BUCH

Gebiet Karaganda

Das Warenhaus „Detski mir“ der Jugendstadt Nawol, Usbekische SSR, ist bei allen Stadteinwohnern, klein und groß, sehr beliebt. Das Kosmosolzen-Jugendkollektiv, das hier tätig ist, hat durch aufmerksame und zuvorkommende Bedienung große Achtung bei den Kunden gewonnen.

UNSER BILD: Eine der besten Verkäuferinnen, die Kosmosolzen Theresa Bauer.

Foto: G. Jastrebaw

AUF ANREGUNG DES RATS

Der neue Rat der Rentner bei der Stadtabteilung Sozialfürsorge in Ekibastus hat in kurzer Frist die Mitarbeit der Altersrentner an gesellschaftlichen Leben bedeutend belebt.

Auf freiwillig gesellschaftlicher Grundlage wurde bei der Abteilung eine Bibliothek er-

öffnet. Die Bücher brachten die rührigen Rentner von zu Hause mit. Regelmäßig wird eine Wandzeitung herausgegeben. Die interessanten Vorlesungen über die internationale Lage und zu anderen Themen, die hier abgehalten werden, sind bei den Rentnern sehr beliebt.

Maria TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

Bei der Jugend beliebt

Über die Geschichte des Kosmosolzen wurde bis jetzt wenig geschrieben. Was geschrieben wurde, sind meist Episoden aus dem Leben einzelner Kosmosolzen. Mit aller Wärme wird man sich der Bahnbrecher erinnern, die in den schwersten Revolutions-, Kriegs- und Nachkriegsjahren die Jugend um sich scharten und als treue Helfer der Partei zur Seite standen. Zu ihnen gehören Christian Horst, Johannes Feil, Alexander Erfurt, Alexander Loos, Emilie Fischer, Michael Burchmestre, Maria Klein, Viktor Schönfeld, Dusa Jelistratowa, Kostja Belajew, Alexander Müller, Johannes Rub, Wiktor Repp, Andreas Hasselbach u. v. a.

Alexander Loos, der Sohn eines Volkslehrers aus Katharinen-

stadt an der Wolga, begann als 17-jähriger seine Tätigkeit im Kosmosol in der Stadt Pokrowsk. Auf der ersten Stadtkosmosolkonferenz wurde er als Sekretär des Stadtkosmosolkomitees gewählt. Dann entsandte ihn der Kosmosol, dem Ruf der Partei Folge leistend, in die Tschechien. Mit 18 Jahren trat er der Kommunistischen Partei bei. Acht Jahre war er Büromitglied des Gebietskosmosolkomitees. Er war Delegierter des IV., V., VII., VIII. Unionskongresses des Kosmosol. Alexander Loos hatte Fühlung mit den namhaften Anführern des Kosmosol wie Kossarew, Tschaplin, Miltshakow u. a. 1924 nahm er an der Arbeit des 4. Kongresses der Jugendinternationale in Moskau teil.



Alexander Loos hatte früh seinen Vater verloren und konnte

deshalb seinerzeit das Gymnasium nicht besuchen. Doch er hatte sich durch Selbstbildung allseitiges Wissen verschafft. Er war ein talentvoller Organisator und Propagandist. Seine Reden entflammten die Jugend zu Heldentaten im Aufbau des Sozialismus. Er war bei der Jugend beliebt und geachtet.

1929 ging er auf Parteiarbeit über. Im Land begann die Kollektivierung der Landwirtschaft. Die Partei entsandte ihre besten und erprobten Mitglieder an diesen neuen und schwierigen Abschnitt.

Als Leiter der Agitations- und Propaganda-Abteilung des Gebietskomitees vertrat er seine Arbeit mit jugendlichem Eifer.

1937 fiel er dem Personenkult zum Opfer.

Am 2. Mal wäre Alexander Loos 70 Jahre alt geworden.

R. KOLN

Briefpartner gesucht

Zufällig bekam ich Ihre Zeitung in die Hände. Ich muß gestehen, daß ich von einer deutschen Minderheit in Kasachstan bis dahin nichts wußte.

Mich interessiert die Geschichte der sowjetischen Bevölkerung Kasachslands, die Gegenwart und auch die Zukunft. Ich würde gern mit einigen Menschen ihrer Republik brieflichen Kontakt aufnehmen.

Von mir berichtet ich: 27 Jahre alt, bin Lehrer der Anfangsklassen, interessiere mich für Geographie, Weltpolitik, Reisen.

Bernd SCHLÄG

DDR-8301 Pirmas-Jessen- Aljessen 38

Beim Lesen der „Freundschaft“, die uns gefällt, erwachte bei uns der Wunsch, mit einigen liebeswerten Lesern oder Mitarbeitern in Briefwechsel zu treten.

Gestatten Sie deshalb, daß wir uns zuerst vorstellen: Unser Sohn Andri ist elf Jahre alt und besucht die 5. Klasse. Er liest sehr gern, interessiert sich für andere Länder, sammelt Briefmarken und spielt gern Schach.

Meine Frau Renate ist Lehrerin für die Klassen 1-4. Sie interessiert sich für Literatur, Musik und Schach sowie Folklore.

Ich selbst bin Mitarbeiter des Centrum-Warenhauses in Berlin. In meiner Freizeit fotografiere ich sehr gern Farb-Diapositive, sehe gern Fußballspiele, warte auch Schach und interessiere mich für Modelleisenbahnen.

Wir würden uns freuen, wenn man uns einzeln oder als Familie schreiben würde.

Familie Jürgen LANGE

Unsere Anschrift: DDR-1106 Berlin, Hauptstraße 47

Wir brauchen keine Pakete

Der Film „Hier bin ich zu Haus“ hat das Gemüt vieler erregt. An den Arbeitsplätzen, im Bus und in Gesellschaften sprach man lebhaft von diesem Film.

Im Gebiet Dshambul erhalten einige Sowjetdeutsche Pakete aus Westdeutschland. Ich weiß Bescheid, wie unsere Deutschen hier leben, und kann mit Recht behaupten, daß sie diese Pakete nicht bedürfen.

Im „Rübenowchos“ in der 2. Abteilung leben die Brüder G. Renke und H. Renke. Beide sind Altersrentner, haben eine einträgliche Nebenwirtschaft. Im Haus stehen Fernsehapparat, Kühlschrank, Waschmaschine u. a. Sie haben alles, was ein kultivierter, wohlhaben-

Auf diesem Bild sehen Sie Ljuba Stutz, eine der Bestmelkerinnen der 2. Abteilung des Lenin-Sowchos, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai.

Foto: A. Babkin

Da vergeht die Lust zum Reisen

Tagtäglich fahren von der Autostation Pawlodar in allen Richtungen Dutzende Busse ab. Nach Slawgorod werden die Reisestelligen mit zwei Bussen gebracht, die gleich am Ausgangspunkt verschiedene Routen einschlagen und erst vom Dorf Galizkoje denselben Weg bis nach Slawgorod fahren.

Trifft aber ein Unwetter ein, so wenden die Busse in Galizkoje und fahren zurück nach Pawlodar. Die Passagiere, die nach Slawgorod wollen, müssen in Galizkoje übernachten, bisweilen tagelang warten, bis sie weiterkommen. Wer es eilig hat, fährt im gegebenen Fall mit demselben Bus zurück nach Pawlodar, steigt in den Zug und gelangt nach vielen Reisetrapazen über Kulunda nach Slawgorod.

Die Ursache des Ärgers ist der schlechte Wegabschnitt Galizkoje-Pokrowka (Alta), der im Frühling und Herbst unfahrbar ist. Infolgedessen leiden nicht nur die Fahrgäste, sondern auch die Kolchosarbeiter, die große Schwierigkeiten bei Frachtbeförderungen von der Station Slawgorod bis an den Bestimmungsort zu überwinden haben und große Verluste erleiden.

Schon längst wäre es an der Zeit, daß die Wegebauorganisationen

Bringt bitte deutsche Sendungen

Ich bin schon jahrelang eine fleißige „Freundschaft“-Leserin und muß unwillkürlich fragen: Wo sind denn unsere Schwänkschreiber - Andreas Saks, Edmund Günther,

Georg Hafner, Johann Gerbershan u. a. - hingekommen? Woran hängt es eigentlich, daß sie von sich nichts hören lassen?

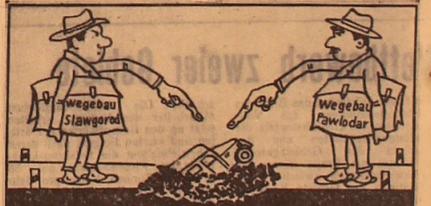
In unserer Zeitung möchten wir mehr Humor, Satire und Schwänke lesen. Natürlich auf der 4. Seite, denn viele meiner Freunde und auch ich schauen zuerst auf die 4. Seite, lesen unbedingt die Literaturseite und dann das, was

plattilischen Staaten. Ich habe Verwandte im Ausland, aber ich brauche keine Pakete von ihnen, denn ich weiß, wie die Menschen dort leben, um sich über Wasser zu halten.

Und noch ein Gedanke, der im Zusammenhang mit dem Film kommt. In den letzten Jahren wird unter den Sowjetdeutschen leider zu wenig Aufklärungsarbeit geführt. Ein Propagandist unter der sowjetdeutschen Bevölkerung muß selbst die deutsche Sprache beherrschen und durch Beispiele aus dem Leben des Vertrauten der Hörer erobern. Natürlich ist für den Propagandisten die Unterstützung der Rayon- bzw. Stadtparteiorganisation von großer Bedeutung.

D. MÜLLER

Dshambul



beiderseits, von Pawlodar und Slawgorod, ernst Hand anlegen und den Reisezweigen für immer ein Ende machen würden.

Gebiet Pawlodar

P. WIEBE

bin ich zu Haus“ ohne den synchronisierten russischen Text vorzuführen. Wieviel wurde bei uns über diesen Film gesprochen, heile Diskussionen fanden statt. Manche erkannten im Film ihre Freunde und Bekannten. Es gibt ja noch viele ältere Personen, die der russischen Sprache nicht mächtig sind.

Minna SCHMIDT-SCHNEIDER

Gebiet Zelinograd

Wir gratulieren

Am 27. April begeht Karl UNGEFUG, wohnhaft in Jessli, Gebiet Turgal, seinen 65. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem lieben Vater zu diesem Ereignis und wünschen ihm beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ella WAHL, Ella, Maria und Alexander UNGEFUG

Das begann So...

„Die erste Sorge der Sowjetregierung war die Sorge um die Kinder. Sie verabschiedete das Dekret über die 16 Kinder. Sie verabschiedete die Dekrete über die Arbeit in den Schulen, Kinderheimen, Klubs, Kindergärten und Krippen zu bauen. Die Sowjetmacht baute das nicht allein, ihr halben Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen“, das sind Zellen aus dem Buch „Jugendpioniere“, das in Moskau im Jahre der Gründung der Pionierorganisation „W. I. Lenin“ erschien. Der Autor des Buchs ist Valerian SORIN, einer der ersten Pionierleiter, heute ein bekannter sowjetischer Diplomat.

Er führte in Moskau die erste Pionierversammlung durch, war Pionierleiter, Vorsitzender des Moskauer Büros der Jungpioniere. Ab 1925 war Valerian Sorin stellvertretender Vorsitzender des Internationalen Kinderbüros beim Vollzugskomitee des KIM (Kommunistische Jugend-Internationale), zu Beginn der 30er Jahre leitete er das wissenschaftliche Forschungsinstitut für kommunistische Kinderbewegung.

„Jetzt, am Vorabend des Jubiläums der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ wandte sich die APN-Korrespondentin Jelena Demantjewa an Valerian Sorin mit der Bitte, seine Erinnerungen mitzuteilen.

„Erzählen Sie bitte, wie wurden die ersten Pioniertruppen gegründet?“
 „Das war im Jahre 1922. Der erste Arbeiter-und-Bauernstaat hatte den Frieden erzwungen, trotz seiner vielen Feinde. Das war eine schwere Zeit. Es blühten noch die Wunden, die der imperialistische und dann der Bürgerkrieg geschlagen hatten. Mit großen Schwierigkeiten wurden die Betriebe wiederaufgebaut. Jedes Pfund Nadel, jede Handvoll Salz war ein ganzer Reichtum. Es war eine schwere aber zugleich eine vortreffliche Zeit, weil erstmalig in der Welt eine Gesellschaft geschaffen wurde, auf deren Banner geschrieben stand: Der Mensch ist des Menschen Freund, Genosse und Bruder. Man mußte die junge Generation dieser Gesellschaft erziehen.

„Wladimir Iljitsch Lenin sagte, daß die Organisation der Kinder der beste Weg zur Erziehung von Kommunisten ist. Da beauftragte die Kommunistische Partei den Komsomol, Pioniertruppen zu gründen.“
 „Womit begannen wir? Ich erinnere mich, im Moskauer Komsomolkomitee erhielt ich ein spezielles Mandat mit der Vollmacht, in Samoskworeschtsche einen Pioniertrupp zu organisieren. Dann wirkte ich in Chamowniki, im Werk „Kautschuk“. An der Kontrollbühne hängten die Komsomolmitglieder des Betriebs eine Bekanntmachung aus, daß ein Pioniertrupp organisiert würde, und man sich dazu melden könne. Wir selbst gingen in die Nachbarhöfe, um mit den Kindern zu sprechen...“
 „Das Moskauer Komsomolkomitee bestätigte das Zeitweilige Statut der Organisation der Kindergruppen, „Spartakus-Jung-

Er entrückte alle durch seine Großartigkeit und Schönheit der Veranstaltungen. Die Zeitungen schrieben damals, daß Moskau von den Pionieren erobert war. 7000 Delegierte aus allen Ecken und Enden des Landes kamen hierher. Vor allem sprachen die Kinder, die im Jahre des Lenins Vermächtnis, das Wissen zu meistern, erfüllen, wie sie in der Schule lernen. Danach rapportierten sie über ihre guten Taten: Wir lehren die Menschen schreiben und lesen. Wir tragen Bücher und Broschüren in entlegene Ortschaften. Wir beschäftigen uns mit technischen und wissenschaftlichen Zirkeln. Wir helfen in der Landwirtschaft!.“

Das I. Pioniertreffen zeigte, daß die massenhafte kommunistische Kinderorganisation erfolgreich Menschen der neuen sozialistischen Gesellschaft erzieht.

„Und die letzte Frage. Könnten Sie die Pioniergenerationen der 20er und der 70er Jahre vergleichen?“
 „Gegenwärtig leben die Kinder unter ganz anderen Verhältnissen, sie haben andere Möglichkeiten des kulturellen Wachstums. Das ist ein selbstgemachter Detektor-Radiopfeifer ein Wunderding, heute haben die Kinder in technischen Zirkeln kybernetische Anlagen, Modelle von interplanetaren Stationen. Aber das Bestreben, auf den großen Umlaufbahnen des Lebens zu sein, hat die Pionierorganisation durch die Jahrzehnte getragen. Pionier sein heißt, das Leben ringsum verbessern helfen“ darin sah W. I. Lenins Kampferfahrerin N. K. Krupskaja die Hauptaufgabe eines Mitglieds der kommunistischen Kinderorganisation. Und so leben auch alle Generationen der sowjetischen Pioniere. In den 20er Jahren stritten wir oft darüber, was für einen Beitrag der Pionier zum Aufbau des Sozialismus leisten muß. Das Leben hat gezeigt, daß die sowjetischen Kinder an allen Großtaten ihrer Väter teilnehmen. Die Pioniere meistern beharrlich das Wissen, sie pflanzen Gärten an, beschützen den Fischreichtum in den Seen und Flüssen, helfen den Komsomolmitgliedern im Stöbbauteil und immer sind sie dem Vermächtnis treu: Der Pionier ist der Freund der Pioniere und Kinder der Werktätigen aller Länder. Heute helfen die sowjetischen Pioniere den Kindern in Vietnam. Sie kämpfen für Frieden, Freundschaft und Gerechtigkeit. Die sowjetischen Pioniere wachsen als Kämpfer für die Verwirklichung der lichtesten Träume der Menschheit heran.“ (APN)

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

Das war das erste Freundschaftstreffen, das erste Gespräch über eine große wichtige Sache. Heide Roden hielten die Abschiedsreden in den Abgesandten aus verschiedenen Ländern, doch alle stimmten darin überein, daß die internationalen Verbindungen im Namen der Zukunft zu festigen sind.

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“

„Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Festigung der internationalen Kinderfreundschaft. Ich erinnere mich an das Treffen in der Stadt Gcha im Volkshaus unterhalten wir uns mit den deutschen Pionieren, und sie stellten an uns eine Menge Fragen über die Sowjetunion. Wir zeigten unsere Spiele, übten mit ihnen unsere Lieder ein.“



Kraftprobe

Über die Gründung von Komsomol-Jugendkollektiven in den Farmen des Rayons Kustanai sprach man schon lange. Auch in der Abteilung Semjonowa des Sowchos „Salobolaj“ sprachen die Komsomolen auf ihrer fälligen Versammlung. Den Wunsch, in der Farm zu arbeiten, äußerten viele Mädchen. Sie beschlossen, die alten verdienst Melkerinnen, die in den Rubelband gehen, abzulösen.
 So kam auch Margarete Heinrich, die Absolventin der Kustanai Technischen Berufsschule in die Semjonowasche Farm und wurde bald Brigadier der von Neulingen gegründeten Komsomol-Jugendbrigade der Viehzüchter.

einen Laienzirkel zu organisieren. Es gab auch Liebhaber. Zur ersten Probe kamen fast alle Brigademitglieder. Bald darauf folgte auch schon das erste Konzert für die Landsleute. Betagte Ackerbauer und Viehzüchter klatschten den Mädchen stürmischen Beifall.
 Die Mitglieder der Komsomol-Jugendbrigade besuchen den Politzirkel, sorgen um die Steigerung der Produktivität der Viehzucht und für gute Qualität der Milch. Den jungen Melkerinnen gelang es, die Selbstkosten eines Zentners Milch auf 1 Rubel herabzusetzen. Für diese Leistung bekommen die Mädchen Lohnzusatz.
 Margarete Heinrich und ihre Freundinnen wollen den 50. Gründungstag der UdSSR mit neuen Arbeitsgeschenken würdigen.
 W. SUSCHKO
 Gebiet Kustanai

Erichs Verlegenheit

Wassili war achtzehn Jahre alt geworden, und seine Mutter hatte beschlossen, die Volljährigkeit ihres Sohnes zu feiern. Zu diesem Familienfest war auch Erich mit seiner Freundin Martha eingeladen worden.
 „Weißt du denn auch, wie sich ein junger Mann in einer Gesellschaft zu benehmen hat?“, fragte Erichs Mutter, als ihr Sohn sich anzog. Erich stutzte.
 „Wie kommst du auf diesen Gedanken“, sagte er etwas gereizt, „denkst du wirklich, ich wisse nicht wie ich mich aufzuführen habe?“
 „Woher soll ich das wissen, wenn bei uns zu Hause niemals Familienfeste veranstaltet wurden“, sagte er vorwurfsvoll.
 „Das hat man doch schon in der Schule beigebracht“, parierte Erich stolz, „wir sollen doch gute Manieren haben...“
 „In unserer Schule fiel kein Wort darüber“, versuchte sich Erich zu verteidigen, „und auch im Komsomol kamen wir darauf nicht zu sprechen, stimmt doch, Wassija?“
 Er wandte sich an den Jubilar, seinen Schulfreund und Arbeitskollegen. Der nickte, „kam überhaupt nicht zur Sprache...“
 Als Erich nach Hause kam, fragte ihn seine Mutter, „was hast du gemacht?“, „Was alles hübsch bei den Paramonows?“, „Hübsch? Eine einzige Blamage war es, wenn du es schon wissen willst...“ Die Mutter starrte ihren Sohn an. „Ja, ja für mich war es ganz peinlich.“ Erich erzählte seiner Mutter, wie sich alles zugefallen hatte und schlussfolgerte dann:

„Eigentlich bist du schuld daran, daß ich nicht weiß, wie man sich in einer Gesellschaft benimmt, du hättest mich früher darauf vorbereiten sollen...“ Die Mutter dachte einen Augenblick nach. „Mag sein, Erich“, sagte sie, „aber schließlich müßte man das den jungen Menschen in der Schule beibringen, ihr habt ja alle die Mittelschule hinter euch.“
 Was sollte Erich gegen diese schwerwiegende Feststellung einwenden? Wieder an die Elternpflicht appellieren? Er hätte wirklich die Mittelschule in der Stadt beendet und war auch Kommunist.
 „Das müssen wir nachholen“, sagte die Mutter, „du mußt wenigstens wissen, wie du dich im Gespräch mit Erwachsenen, besonders mit Frauen, zu verhalten hast.“
 „Das habe ich jetzt mit einem Schläge kapier“, beteuerte Erich, „unser Festessen bei den Paramonows hatte sich unwillkürlich in eine Klubdiskussion über Anstand und Benehmen verwandelt. Es ziemt sich zum Beispiel nicht, mit einer Frau zu sprechen, und dabei die Hände in den Taschen zu haben, wie ich das heute abend tat. Man muß ungezwungen, strack stehen, um seine Lässigkeit völlig überleiden zu lassen...“

Leider ist Erich nicht der einzige junge Mann, dem es an guten Manieren und Umgangsformen gebricht. Wäre es nicht von Nutzen, wenn wir uns der Anerkennung von guten Sitten und Manieren in den Oberklassen der Schulen annehmen und im Komsomol dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit schenken würden?
 K. ECK



UNSER BILD: Der Abteilungsinspektor P. Beljajew unterhält sich mit den Schülern (v. l.) Alexander Dubrowin, Valentin Diekmann, Leonid Kowaljow und Grigorj Katschewitsch. Foto: S. Awdeljuk

Ausstellung von Wandzeitungen

Das Komsomolkomitee des Kustanai Industrial-Pädagogischen Technikums veranstaltete einen Wettbewerb für die beste Wandzeitung unter den Lehrgruppen.
 Als die besten und inhaltsreichsten wurden die Wandzeitungen der Gruppen Nr. 20, 21 und 36 anerkannt.
 Sie waren den Sowjetfrauen und der patriotischen Erziehung der Jugend gewidmet.
 W. SPERLING,
 Sekretär des Komsomolkomitees

Schulkameraden

Sascha Maskajew und Wodlja Waribus wohnten in einer Straße, lernten in einer Schule und Klasse, spielten zusammen. Als sie die 10. Klasse beendet hatten, führen sie nach Perm in die Militärische Fliegerische „Leninski komsomol“. Dafür bekamen sie kurzfristigen Urlaub.
 Jetzt sind die Kameraden zu Hause. Sie besuchen schon ihre Schule, trafen sich mit ihren Klassenkameraden Viktor Streis und Sergej Semjonow, ebenfalls Kursanten einer Militärschule. Die Jungen erzählten den Schülern der 10. Klasse über ihren Dienst.
 Ihr Freund Johann Hoppe ist noch nicht zu Hause. Seine Eltern erhielten aber von seiner Dienststelle und dem Politabteilungsleiter einen Dankbrief. Sie bonachrichtigten sie, daß ihr Sohn, Johann, ein Vorbild für den ganzen Personalbestand der Abteilung ist und gute Erfolge in der Kampf- und politischen Ausbildung erzielt hat. Ihm wurde der Ehrenstitel „Bester Sowjetarmer“ zuteil.
 So dienen die Jungen aus Michailowka, Swerdlow-Rayon. A. ADLER
 Gebiet Dshambal

Freundschaft hilft mit

Die Kraftfahrer versammelten sich im Autopark. Man erwartete die Zeit unütz, und in paar Minuten standen ihre Wagen schon längs der Trasse. Gegen Morgen wurde es kälter. Refl fiel auf die Bäume, Sträucher und Telegraphendrähte. Auf der Marschroute der Kolonne entstanden große Schneewehen. Die Marschfahrt verlief unter schweren Verhältnissen und erforderte von den Kraftfahrern großen Aufwand an Mut und Energie. Die meisten Fahrer haben sich in der schweren Situation ausgezeichnet zurechtgefunden.
 Nachdem sie zum Bestimmungsort kamen, verarmten sie schnell und geschickt die Kampftechnik. Der Abteilungscommander überprüfte die Handlungsweise eines jeden Soldaten und Sergeanten während ihrer Ausfahrt auf dem Marsch. Besonders gute Kenntnisse zeigten die Soldaten des Gefreuten Alexander Bauer. Auf den Weterschelber Alexander Bauers und des Sergeanten Nikolai Kuschnir leuchteten die ersten Sternchen der Besten auf.
 Die Hauptaufgabe der Kraftfahrer bei den Militärtiragen war die Versorgung der Einheiten mit Lebensmitteln. Unermüdet arbeiteten die Fahrer Bauer, Dshanaikulow, Korolkow. Sie waren sich ihrer übernommenen Pflicht für die rechtzeitige Zustellung von Lebensmitteln, Brennstoff und Munition genau bewußt.
 In Vorderrupp waren stets Kommunisten und Komsomolen. Dank ihren Bemühungen erschienen im Lenin-Feldzimmer regelmäßig frische Kampfablätter. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR beigegeben. Die Redakteure Suskili Teumashukow und Grigorj Airapetjan schrieben über ihre Dienstkameraden Nikolai Kuschnir, Nikolai Tscherechow, Jurij Kurjaev, Alexander Bauer und Robert Flnke. Diese Soldaten überboten ihre Aufgaben in den Militärtiragen. Der Einheitschef war mit den Handlungen der Fahrer zufrieden. Eine große Rolle spielte dabei die Freundschaft und Kameradschaft der Soldaten.
 W. MARTYNUK
 Ussurluk

Was machen junge Leute am Samstagabend in Berlin

Besuch im Arbeiter- und Studentenklub
 Gast: Er ist Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung und möchte wissen, welche Sorgen und Wünsche die jungen Leute haben. Die Diskussion wird lebhaft. Die Jugendlichen interessieren sich verständlicherweise vor allem für den Wohnungsfrage, dafür, wenn noch mehr Jugendklubhäuser in allen Stadtbezirken eingerichtet werden, dennoch gibt es nicht genug davon.
 Zuerst kamen die meisten vor allem hierher, um zu tanzen und gute Musik zu hören. Natürlich unterhielt man sich in den Tanzpausen mit seinen Tischnachbarn, diskutierte über Kunst oder Politik. Bald jedoch wurde das Interesse an den gemeinsamen Diskussionen so groß, daß sich die Klübelung — es sind selbst junge Leute — entschloß, regelmäßig Ausgabesitzungen in das Programm aufzunehmen. Die Klubbesucher verfolgen selbst Themen vor und helfen mit interessante Veranstaltungen zu organisieren. Jedemal werden prominent Leute eingeladen, die die Fragen der jungen Gäste beantworten, und immer gibt es lebhaft Diskussionen. Kürzlich debattierte man über ein Mediziner der Universität über Fragen des Gesundheitsschutzes, an einem anderen Abend wurde mit einer Jugendrichterin darüber diskutiert, wie man sich afflig gewordenen Jugendlichen gegenüber verhalten soll. Im Programm des Klubs sind Diskussionen über Jazz ebenso verzeichnet wie Vorträge mit Schauspielern der Berliner Theater und Aussprachen zu politischen Fragen.
 Groß ist das Interesse der jungen Leute, viele sind Mitglieder der DDR-Jugendorganisation, an Ereignissen in anderen Ländern.

Student über das Leben in seiner Heimat

Stammgäste danach fragen, welcher Abend für ihn besonders informativ war, erzählt er uns von einer Diskussion mit einem Südafrikaner über das Leben der Afrikaner unter dem Apartheid-Regime. Natürlich hatte ich schon viel über die Apartheid-Politik gelesen“, sagt er, „aber durch dieses Gespräch war mir eigenlich erst klar, welche Hintergründe, auch ökonomisch, diese Rassenpolitik hat.“
 An einem der Klubabende hatten Studenten aus Chile zahlreiche Fragen über die Entwicklung in ihrem Land zu beantworten, denn das Interesse der DDR-Jugend gerade daran, wie die Jugend in Asien, Afrika und Lateinamerika lebt und welche Aufgaben und Probleme sie hat, ist sehr groß.
 Tanzen, Informieren, Diskutieren — dafür bietet dieser kommunal verwaltete Klub Gelegenheit. Er ist nicht der einzige Jugendklub der DDR-Hauptstadt, aber noch gibt es nicht genügend Einrichtungen dieser Art. In den nächsten Jahren werden weitere entstehen. Dann wird den Jugendlichen die Antwort auf die Frage „Was machen wir am Samstagabend?“ nicht schwerfallen.
 Edith SCHWABE
 UNSER BILD: Interessierte Gesichter — Juan Peraza Moré von der Kubanischen Botschaft antwortet auf Fragen der jugendlichen Klubbesucher. (Panorama/DDR)



